

V. SITUATIONS-PLAN.

Der auf Tafel XXX—XXXI dargestellte Situations-Plan ist in demselben Maassstabe 1:1000 und in gleicher Behandlung gezeichnet worden, (die ausgegrabenen Terrains weiss gelassen, die noch anstehenden hellbraun gefärbt), wie der des vorigen Jahres im Bande III. Da auch der Umfang des Ausgrabungsfeldes unverändert geblieben ist, so ist es leicht, durch Vergleichung der beiden Pläne vom 1. Juni 1878 und vom 1. Juni 1879 den erzielten Fortschritt der Arbeiten und die Haupt-Resultate, soweit sie der Topographie angehören, zu erkennen.

Zunächst gelang es, die Südwestecke der Altis durch Verfolgung der Westmauer nach Süden hin sicher zu fixiren und damit einen wichtigen Ausgangspunkt für weitere Untersuchungen zu gewinnen. Ebenso einschneidend erwies sich die darauf eingeleitete Erforschung der Begrenzung im Osten. Der früher hier aufgetauchte und als Altis-Ostmauer bezeichnete Mauerzug wurde bald als das Fundament der Vorderfront einer sehr grossen zweischiffigen Säulenhalle erkannt, welche, auf drei Stufen stehend, mit ihrer ganzen Länge nach Westen und nach dem Hauptplatze der Altis hin sich öffnete. Es war unmöglich, auf Grund leicht zu kombinirender Angaben bei Xenophon, Pausanias und Lucian in dieser stattlichen Bauanlage die Stoa der Echo — auch wegen alter Wandbilder Stoa Poikile genannt — zu verkennen. Im Norden stiess die Halle an den noch mit Zanes-Basen besetzten Vorplatz des geheimen Stadion-Einganges, während ihre Südmauer mit der Südfucht des Zeus-Tempels abschloss. Auffallend ist die seltene Grösse; bei einer Länge von 98 m und einer Tiefe von 11 m konnten in derselben (unter Benutzung der Stufen und bei mässig gedrängter Stellung) etwa 2000 Menschen Platz finden und alles, was auf dem Platze vor dem grossen Altare und dem Zeus-Tempel sich abspielte, gut übersehen. Das trotz aller Zerstörung noch immer sicher erkennbare Bauprogramm hat also seiner Zeit eine Schau- und Wandelhalle in nächster Nähe des Festplatzes verlangt, geräumig genug, um viele Menschen aufzunehmen und dabei bezüglich der

Himmelsrichtung so belegen, dass selbst im Hochsommer erst in den Nachmittagsstunden die Sonne lästig werden konnte. Diesen Forderungen entsprechen die Grösse, die Orientirung, die bevorzugte Lage und die daraus wieder folgende reiche Besetzung der ganzen Front mit zahlreichen Weihegeschenken. Die architektonische Stilfassung konnte erst im Laufe der (jetzigen) fünften Arbeitsperiode dahin entschieden werden, dass die Fassade dorisch, das Innere ionisch gestaltet war. Leider war es nicht mehr möglich, die wichtige Frage, ob die Hinterwand den östlichen Abschluss der Altis gebildet habe oder nicht, zur definitiven Entscheidung zu bringen. Sollte es — wie wahrscheinlich — nicht der Fall gewesen sein, so wird die Ostmauer etwas mehr nach Osten, wo bereits in ca. 10 m Entfernung passende Fundamente in paralleler Richtung an zwei Punkten hervorgetreten sind, gesucht werden müssen. In jedem Falle ist aber mit der Wiederauffindung und Freilegung der Echohalle ein wichtiger Punkt in der Topographie Olympia's dauernd erledigt worden.

Noch wichtiger in solcher Beziehung war das Resultat, welches ein neuer Aussengraben lieferte, der vom Ostende des geheimen Stadion-Einganges nach Südosten zum alten Flussbette des Alpheios gezogen wurde. Er ergab die unerwartete Thatsache, dass das Stadion nicht, wie man aus lokalen und anderen Gründen hatte vermuthen dürfen, in nordsüdlicher, sondern in westöstlicher Richtung mit einer kleinen Ablenkung nach Norden hin angelegt gewesen ist. Mit verhältnissmässig geringem Zeitaufwande wurde es möglich, nicht nur die lichte Breite jenes hochberühmten Wettlaufplatzes und einen Theil der wahrscheinlich zu den Ablaufschranken gehörigen Fundamente freizulegen, sondern auch werthvolle Beobachtungen über die Wallstruktur selbst zu sammeln. Die unerlässliche Untersuchung des entgegengesetzten Endes, des sogenannten Rundhauptes, musste anderer dringender Arbeiten halber, für das Programm der nächsten Kampagne zurückgestellt werden. Immerhin ist